



VEREIN DER FREUNDE
DES MOZARTEUM ORCHESTERS SALZBURG



Foto: Schaffler & Friese

JOHANNES KALITZKE
Dirigent stART FESTIVAL 2001
(siehe dazu Seite 2)

NACHRICHTEN NR. 50 / APRIL 2001

EDITORIAL

Liebes Mitglied!

Liebes Mitglied des Mozarteum Orchesters!

Lieber Förderer!

Es ist kaum zu glauben, heute lesen Sie schon die 50. Ausgabe unserer Vereinsnachrichten. Das erste Heft erschien im März 1989. Im Zeitraum von 12 Jahren haben wir Sie informiert über das Orchester und seine Mitglieder, die Konzerte und Operaufführungen, Tourneen im In- und Ausland. Aber auch über unsere Veranstaltungen u.a. Darniärenfeiern nach den Opern, Kammermusikabende, Empfänge zu besonderen Anlässen, LP&CD-Treffen und Reisen zu Gastkonzerten unseres Orchesters. Das soll auch weiterhin so bleiben. Werben Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für unseren Verein und die Konzerte des Mozarteum Orchesters. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied! Aus der Presse und Ihren Konzertbesuchen ist Ihnen sicherlich bekannt, dass unser Orchester im In- und Ausland hervorragende Kritiken bekommt. Wir bemühen uns, Ihnen weiterhin attraktive Angebote zu machen.

Bevor ich zu den Neuankündigungen komme, möchte ich noch kurz über unser Faschings-LP-CD-Treffen im Orchesterhaus berichten. Trotz des nochmaligen Winter- einbruchs haben zahlreiche treue Besucher, aber auch viele „neue“ Interessierte daran teilgenommen. Zu Beginn präsentierte Prof. Panagl Künstler in ungewohnten Rollen und erzählte vergnügliche Anekdoten. Dann übernahm Herr Kasperek seinen Teil mit Wiener Dialektdichtungen und Bayrischem Humor. Er brachte eine Auswahl an außergewöhnlicher Volksmusik und Kabarett zu Gehör. Prof. Dreyer erheiterte mit gekonnten schauspielerischen Einlagen und konzentrierte sich auf die Sparte der volkstümlichen Unterhaltungsmusik, welche er in witziger Art

sprachlich durchleuchtete. Es durfte sogar mitgesungen und geschunkelt werden. Die drei Herren haben uns originell und kurzweilig unterhalten.

Über die Konzerte des Mozarteum Orchesters in der Mozartwoche finden Sie einen Bericht unseres Mitglieds Studiendirektor Diether Nagel aus Köln im Innern dieses Heftes. Ein herzliches Dankeschön an ihn.

Ich darf Sie wieder auf das Konzert der Internationalen Stiftung Mozarteum aufmerksam machen. In diesem hören Sie u.a. eine Uraufführung einer Komposition unseres Orchestermitglieds Hartmut Schmidt für Baßtuba und Orchester. Der Solist, Josef Steinböck, ist ebenfalls Mitglied des Orchesters.

Ganz besonders möchte ich wieder auf unser Kammerkonzert mit einem sehr interessanten Programm hinweisen. Nachdem wir bei den letzten Konzerten so viele Besucher hatten, hoffen wir natürlich auch dieses Mal wieder auf Ihr Kommen.

Darf ich Sie jetzt noch – wie jedes Jahr in der April-Ausgabe unserer Vereinsnachrichten – um Ihre Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 2001 bitten. Ich erlaube mir, Ihnen dafür den Zahlschein beizulegen. Es ist uns gelungen, wieder ohne Beitragserhöhung auszukommen. Aber ohne Ihre Einzahlungen kann der Verein nicht bestehen und ich bedanke mich im voraus schon dafür.

Nun wünsche ich Ihnen einen schönen Frühling mit viel sonnigen Tagen, vielleicht sehen wir uns bei den Konzerten, es würde mich sehr freuen

Ihre

Brigitte Lamer

VERANSTALTUNGEN

KAMMERMUSIKKONZERT

Sonntag, 29. April 2001, 19.00 Uhr
Yamaha-Saal des Orchesterhauses, Erzabt-Klotz-Straße
(neben Petersbrunnhof), 5020 Salzburg

Sie hören:

<i>Jacques Ibert:</i>	trois pièces brèves für Bläserquintett
<i>Franz Danzi:</i>	Bläserquintett g-Moll
<i>Gioacchino Rossini:</i>	Quartett für Flöte, Klarinette, Fagott u. Horn Nr. 1
<i>Jean Françaix:</i>	Bläserquintett Nr. 1
<i>Francis Paulenc:</i>	Sonate für Klarinette und Fagott

Ausführende Künstler:

Federica Longo	Oboe
Moritz Plasse	Flöte
Andreas Schablas	Klarinette
Johannes Hinterholzer	Horn
Zarko Perišić	Fagott

Das Ensemble setzt sich aus den jeweils jüngsten Mitgliedern ihrer Gruppen im Mozarteum Orchester und dem in Salzburg sehr aktiven Fagottisten Žarko Perišić zusammen.

Zielsetzung dieses Konzerts ist es, Werke aus drei Jahrhunderten zu einem abwechslungsreichen, spannenden und durchaus anspruchsvollem Programm zusammenzustellen.

Das Quintett von **Ibert** zählt auf Grund seiner kurzen, kontrast- und farbenreichen Sätze zu Recht zu den beliebtesten Stücken für Bläserquintett.

Danzi ist der berühmteste und wohl auch fleißigste Komponist für diese Formation, sein g-Moll Quintett ein absolutes Highlight.

Das Quartett von **Rossini** zeichnet sich durch seine Leichtigkeit und Lebensfreude aus, was auch auf das fabelhafte Quintett von Jean **Françaix** zutrifft. Dieser erst vor drei Jahren verstorbene Komponist schaffte es, mit seiner ihm eigenen Tonsprache Musiker wie Zuhörer gleichermaßen zu begeistern.

Die Sonate für Klarinette und Fagott von Francis **Paulenc** ist ein herausragendes Stück Bläserkammermusik in kleinster Besetzung, in dem die Charaktere dieser beiden Instrumente gekonnt ausgelotet werden.

Der Konzertabend verspricht sehr interessant zu werden. Die jungen Künstler des Mozarteum Orchesters würden sich über eine große Anzahl von Zuhörern sicherlich sehr freuen. Deshalb merken Sie sich den Termin bitte vor und bestellen Ihre Konzertkarten mit der **gelben Karte**.

VERANSTALTUNGEN

stART FESTIVAL 2001

Samstag, 5. Mai 2001, ab 17.30 Uhr open end
Orchesterhaus des Mozarteum Orchesters Salzburg
Erzabt-Klotz-Straße
(neben Petersbrunnhof), 5020 Salzburg

Dirigent: Johannes Kalitzke

Das **Mozarteum Orchester Salzburg** veranstaltet gemeinsam mit der **Internationalen Stiftung Mozarteum**, dem **ORF Salzburg**, dem **Kulturgelände Nonntal** und dem **Österreichischen Ensemble für Neue Musik** am Samstag, 5. Mai 2001, zum dritten Mal das Festival für Aktuelle Musik „**stART**“.

Dieses Jahr findet ein Marathon-Tag mit dem Mozarteum Orchester Salzburg und dem oem (Österreichisches Ensemble für Neue Musik) sowie eine DJ-Präsentation mit den Preisträgern des Elektronik Musikwettbewerbs des Landes Salzburg statt.

Das Festival stellt junge Komponisten in den Vordergrund und legt programmatisch Wert auf genreübergreifende Aufführungen, so dass sich ein wunderbares „Crossover“ aus Neuer Musik, Jazz, Klassik und erstmals in diesem Jahr bis hin zur elektronischen Musik ergibt.

Als prominenter Dirigent der zeitgenössischen Musik konnte wieder **Johannes Kalitzke** (Klangforum Wien, Biennale München, Salzburger Festspiele usw.) gewonnen werden, dem auch wesentliche Programmimpulse zu verdanken sind.

Erstmals werden die Gewinner von **Elektronikland 2000** vorgestellt, einem Wettbewerb vom Land Salzburg in Kooperation mit dem Kulturgelände Nonntal, Welle 1 und

den Salzburger Nachrichten. Der Preis dient der Förderung junger KünstlerInnen, die im Bereich der elektronischen Musik arbeiten und wird in Zukunft alle zwei Jahre vergeben, die auch bei stART zukünftig eine Plattform finden sollen.

Information: Tel. 0662/ 84 35 71/13

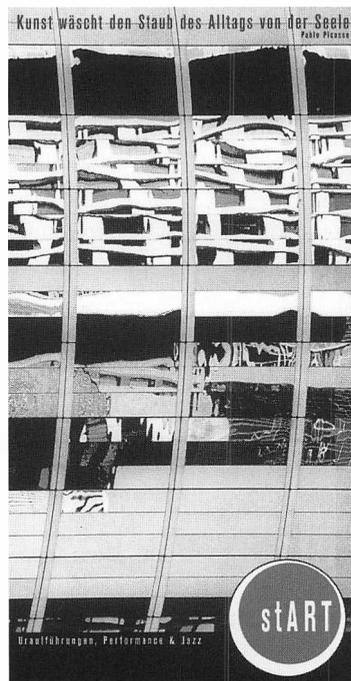
Kartenpreise:

Vorverkauf: öS 150,--; Abendkasse: öS 170,--

Ermäßigung für Jugendliche / Studenten:

Vorverkauf: öS 100,--; Abendkasse: öS 120,--

Für Ihre Kartenbestellung verwenden Sie bitte die beiliegende **blaue Karte**.



VERANSTALTUNGEN

STIFTUNGSKONZERT

Donnerstag, 10. Mai 2001, 19.30 Uhr

Mozarteum: Großer Saal, Schwarzstraße 28, Salzburg

Im letzten Konzert der Saison 2000/2001 der Internationalen Stiftung Mozarteum hören Sie u.a. eine Uraufführung von Hartmut Schmidt, er spielt Viola im Mozarteum Orchester. Der Solist dieser Komposition – Josef Steinböck, Baßtuba – stammt ebenfalls aus unserem Orchester. Am Dirigierpult steht Chefdirigent Hubert Soudant.

Programm:

Georges Bizet: Jeux d'enfants. Suite für Orchester

Hartmut Schmidt: Konzert für Baßtuba und Orchester
(1999)
Uraufführung
*Mit Unterstützung der Salzburger
Landesregierung*

L.v.Beethoven: Symphonie Nr. 7 A-Dur op. 92

Dirigent: Hubert Soudant

Solist: Josef Steinböck, Baßtuba



Hartmut Schmidt



Josef Steinböck

Für das Konzert erhalten unsere Mitglieder bei der Kartenbestellung über den Verein 10 % Ermäßigung.

Melden Sie sich bitte für dieses interessante Konzert mit der **blauen** Karte an. Das Mozarteum Orchester und wir freuen uns, wenn Sie dieses Konzert besuchen.

42. LP&CD-TREFFEN

Freitag, 18. Mai 2001, 19.00 Uhr

Rupertusbuchhandlung, Dreifaltigkeitgasse 12, Salzburg

Max Lorenz und der Wagneresang einst und jetzt

Am 10. Mai 1901, also vor genau 100 Jahren, wurde ein Künstler geboren, der für viele Opernfreunde noch heute den Inbegriff des Singschauspielers verkörpert. Der Tenor Max Lorenz war nicht bloß von den dreißiger bis zu den fünfziger Jahren **der** Interpret von anspruchsvollen Wagnerpartien wie Siegmund, Siegfried, Tannhäuser und Tristan in Bayreuth, Berlin und Wien, er glänzte auch in Rollen wie Florestan, Radames und Othello und trat bei den Salzburger Festspielen 1955 auch als Pfitzners Palestrina auf.

Ferdinand Dreyer und Oswald Panagl nützen dieses Jubiläumsdatum zu vielfältigen Interpretationsvergleichen, wobei auch an andere Heldenentöne des Jahrgangs 1901 (Torsten Ralf, August Seider) erinnert werden soll.

Aus diesem Anlaß bietet sich weiters die viel diskutierte Frage an, ob in der heutigen Zeit wirklich die großen Wagnerstimmen fehlen oder ob sich vielleicht das Anforderungsprofil, der ästhetische Geschmack und die stilistischen Kriterien geändert haben.

Melden Sie sich bitte mit der beiliegenden **gelben** Karte an.

UNSER ORCHESTER IN DER MOZARTWOCHE 2001



Bericht zur Mozartwoche 2001

von Diether Nagel, Köln

Die diesjährige Mozartwoche wurde mit einem Konzert unseres Orchesters unter der Leitung seines Chefdirigenten Hubert Soudant eröffnet. Auf dem Programm standen die Sinfonie in C-Dur KV 200, das Violinkonzert in G-Dur KV 216 und Joseph Haydn's letzte Sinfonie in D-Dur Hob. I/104.

Wieder war es eine Freude, den spezifischen Klangcharakter unseres Orchesters zu erleben, den es durch die akribisch-penible Arbeit des Chefdirigenten in spürbar fruchtender Zusammenarbeit mit den Konzertmeistern, Stimmführern und Solobläsern erlangt hat. Ebenso belebend wirken die hör- und sichtbare Spielfreude und der bewußte Gestaltungswille eines jeden Mitwirkenden. Das geschah nicht nur in der respektablen „Salomon“-Sinfonie, die als „letzte Londoner“ das sinfonische Gesamtschaffen Haydn's krönt, sondern auch in den beiden Mozart-Werken. Das G-Dur Violinkonzert wurde in entzückender Mozart'scher Eigenart, sowohl

kraftvoll energisch, als auch neckisch-spielerisch, jedoch insgesamt besonnen und souverän dargeboten.

Die Solistin Isabelle Faust, die sich, noch recht jung, in internationalen Wettbewerben erfolgreich behauptete, fand in Christoph Poppen (seinerzeit Primarius des Cherubini-Quartetts) an der Detmolder Musik-Hochschule einen entscheidend wichtigen Förderer. Sie zeigte sich mit ihrer Stradivari-Geige (mit dem pittoresken Namen <Dornröschen>) als wahre Mozart-Interpretin.

Eine besonders delikate Preziose bot das Orchester mit der C-Dur-Sinfonie KV 200 unseres genius loci. Besonders der für die Streicher technisch anspruchsvolle letzte Satz gipfelte in einem fulminant-spritzigen Finale. Herzlichen Glückwunsch; das wäre eine neue CD wert!

Ebenso das Concertone in C-Dur für zwei Violinen und Orchester (mit obligaten Soli für Oboe und Violoncello) KV 190, das im zweiten Konzert unseres Orchesters unter der Leitung von Franz Brüggem am Freitag, dem 2. Februar 2001, im Großen Saal des Mozarteums erklang.

In eindrucksvoller Homogenität glänzte das Concertino mit Markus Tomasi, Frank Stadler (Violinsoli), Reinhold Malzer (Oboe) und Hagen Wappler (Violoncello). Dieses so selten aufgeführte (und eingespielte) Werk könnte für die Freunde des Orchesters ebenfalls eine schöne Erinnerung sein!

Zu Beginn erklang die Ouvertüre zur Oper <La finta giardiniera> KV 196, durch einen dritten schnellen Satz (KV 121) zu einer Sinfonia ergänzt. Einer „Mannheimer Rakete“ gleich geriet das Anfangsthema in ein Mozart'sches „Prestizissimo“, so dass die Sechzehntelnoten der punktierten aufsteigenden Dreiklangsmotivik fast verschluckt wurden! Ein Lob den zweiten Violinen, die mit ihren Achtel-Girlanden souverän mitzogen!

UNSER ORCHESTER IN DER MOZARTWOCHE 2001

Den ersten Teil des Programms beschloß die für die erkrankte Edith Mathis eingesprungene schwedische Sopranistin Malin Hartelius. Mit Bravour und erfreulich „stimmigem“ Mozart-Timbre gestaltete sie die lyrischen Sequenzen ebenso ausdrucksvoll wie die anspruchsvollen Koloratur-Passagen. So wurden die Arie der Ismene aus der Oper <Mitridate> "In faccia all' oggetto" KV 87 und das Rondeaux (con violino principale) der Aminta aus der Oper <Il re pastore> „L'amerò, sarò costante“ KV 208 zum zentralen Hörerlebnis.

Zum Abschluß erklang (die sogenannte „kleine“) Sinfonie in g-Moll KV 183, die manchem von den Freunden noch vom Konzert im Opernhaus Fürth, wo unser Orchester im letzten Sommer mit Lortzings <Wildschütz> gastierte¹⁾ in guter Erinnerung ist.

Diese viersätzigige Sinfonie ist in den Ecksätzen von unerwartet starker Dramatik beherrscht, die durch Tempo, Thematik und Instrumentierung (u.a. vier Hörner) geprägt wird; ganz gegenteilig dazu der voller Seufzer-Motive gestaltete langsame Satz und das düstere Menuett mit dem in gleichnamiges Dur erhellten Trio-Teil. Ein überaus eindrucksvolles Finale der im tradierten Programmstil gestalteten Mozart-Matinee!

1) Von diesem Treffen der Freunde mit dem Orchester in Fürth ist im Heft Nr. 47 der „Vereinsnachrichten“ ausführlich berichtet worden.



Foto: Studio Frank

Mozarteum Orchester Salzburg
Chefdirigto Hubert Soudant
Mozarteum Großer Saal

SPANIENTOURNEE DES MOZARTEUM ORCHESTERS

SPANIENTOURNEE DES MOZARTEUM ORCHESTERS

12. – 18. März 2001

Dirigent: Hubert Soudant
Solisten: Markus Tomasi, Violine
Hagen Wappler, Violoncello
Reinhold Malzer, Oboe
Eduard Wimmer, Fagott

mit 40 anderen Musikern und
Orchesterdirektor Prof. Niese

Das Mozarteum Orchester ist ja eines der meistreisenden Orchester Österreichs und hat eine lange Tradition, die schon von Hofrat Paumgartner und Ernst Märzendorfer begründet worden ist, sich mit Leopold Hager fortgesetzt hat und gerade in der Ära von Hans Graf weiter kultiviert worden ist. Da hat es neben den obligaten Deutschlandtourneen, denen in die USA und Japan, die ja regelmäßig laufen, immer schon Besuche in Spanien gegeben.

Diese sind aufgrund von schwer erklärbaren Ursachen anfang der 90er Jahre abgerissen. Es hat mindestens sieben Jahre gedauert, bis der Weg zu einer Einladung des Orchesters in dieses Land wieder geebnet gewesen ist. Jetzt war es natürlich wichtig, diesen Schritt überhaupt zu tun, ihn aber dort dann auch erfolgreich zu bestehen. Wenn man verloren gegangenes Terrain wieder erobern muss, kann man nicht sofort damit rechnen, eine Tournee der allerersten Prominenz fahren zu können. Es muss eben wieder eine Eroberung stattfinden.

Die hat sich so abgespielt: drei Konzerte in Galizien, einem blühenden Teil Spaniens, im Nordwesten, eben an

der atlantischen Küste, einem abwechslungsreichen Landstrich, mit einmal Sonne, einmal Regen. Es gab Konzerte in drei Orten: in Vigo (Centro Cultural), Lugo (Circulo de las Artes) und in Pontevedra (Pazu da Cultura de Pontevedra) mit unterschiedlicher Besucherzahl, aber immer gleicher Begeisterung über das Einheitsprogramm.

Nordwestspanien erreicht man ja nicht so leicht: weder die Instrumente, die 2.850 km zurücklegen mussten, mit einem Chauffeur, der das innerhalb von zweieinhalb Tagen geschafft hat – niemand weiß, wie – noch auch für das Orchester, wo man von Salzburg nach München, von dort nach Madrid und dann weiter nach Vigo fliegen muss, eine Anreise, die allein dreizehn Stunden gedauert hat.

Diese drei Konzerte, die neben der künstlerischen Leistung, über die dann noch zu berichten sein wird, waren auch von der Organisation her (durch eine galizische Bank) nicht alltäglich. In Spanien gibt es nämlich eine sehr interessante Bestimmung, dass die Banken keinen Gewinn einbringen dürfen, sondern verpflichtet sind, ihre Gewinne in Kultur oder Wohltätigkeit zu investieren. Und jetzt tritt dort in Galizien eine Bank als Konzertorganisator auf, was im ersten Moment so klang, als seien das Konzerte in privatem Rahmen. Aber dem war nicht so: es sind öffentlich ausgeschriebene Konzerte bzw. Abonnementkonzerte. Ein solches Modell wäre vielleicht auch für Österreich zu überlegen. Das Ziel der Banken wäre dann nicht irgendwelche Glaspaläste, sondern kulturelle Veranstaltungen.

Doch wieder zurück zur Tournee. Der vierte Tag, der 16. März, hat ins Teatro Villamarta nach Jerez de la Frontera geführt, eine Stadt, bekannt für den Sherry, ganz im Süden Spaniens, die auch einen modernen Konzertsaal hat. Der Erfolg war überwältigend: nach der Siebenten von

SPANIENTOURNEE DES MOZARTEUM ORCHESTERS

Beethoven schlug der Applaus um in skandierendes Klatschen im Walzertakt als besonderen Ausdruck der Begeisterung des Publikums.



Die Sinfonia Concertante von Haydn (Hob. I.105) stand immer im Mittelpunkt, zwar als 105. Sinfonie angeführt, eigentlich aber ein Konzert mit vier Instrumenten. Das Besondere und Interessante: die vier Solisten kamen alle aus dem Orchester: Tomasi, Wappler, Malzer und Wimmer. Das ist keineswegs üblich! Es hat sich eine Erfahrung wiederholt, die man schon in der Mozartwoche und bei den Festspielen gemacht hat mit Mozarts Sinfonia Concertante: diese vier Musiker sind selbstverständlich nicht nur technisch ihren Aufgaben souverän gewachsen, sondern haben durch jahrelanges gemeinsames Musizieren eine so hohe Qualität im Zusammenspielen und Aufeinander-hören vorzuweisen, die selten einmal von den

(üblicherweise nicht orchestereigenen) Solistenstars erreicht wird.

Nachzutragen wäre noch eine fürs Buch der Rekorde reife Tatsache: nach dem letzten Konzert in Galizien ist der LKW Fahrer mit den Instrumenten tausend Kilometer in der Nacht nach Jerez gefahren.



Das Abschlusskonzert in Madrid im Auditorio Nacional durfte ich selbst mit meiner Familie miterleben. Der Konzertsaal ist unglaublich geräumig mit einer ge-

SPANIENTOURNEE DES MOZARTEUM ORCHESTERS

waltigen, hochschwebenden Holzdecke. Die Akustik ist traumhaft, und schon nach den ersten Klängen der Oxford Sinfonie, besonders aber bei Beethovens Siebenter wurde mir (wieder einmal) schmerzhaft bewusst, wie gepresst, unfrei und verzerrt solche großen Werke im kleinen, sogenannten GROSSEN SAAL des Mozarteums klingen (müssen), wofür meistens die Musiker und der Dirigent zu Unrecht gescholten werden. Wenn dann noch Saunatemperaturen herrschen (aber ohne Aufguss), ist die Beanspruchung der Musiker, der Instrumente und des Publikums unverantwortbar! Die Mozartstadt Salzburg verfügt über keinen repräsentativen Konzertsaal. (Aber vor dem Barockschloss Klessheim ein Stadion um eine Milliarde – trotz inzwischen internationaler Proteste und 38.000 Unterschriften dagegen – hinzuklotzen, dafür setzen sich unsere Politiker vehement und brutal ein. Eine Kulturschande ohnegleichen!)

Zurück zu Erfreulichem: Die Stimmung in Madrid war dem großen musikalischen Ereignis völlig angemessen, also euphorisch. Selten habe ich eine so ausgefeilte, spannende, wohl lautende, dramatische, witzige Wiedergabe sowohl der Oxford wie auch der Siebenten erleben dürfen. Die Concertante Haydns fand besondere Zustimmung. Warum, siehe oben! Als der Abend mit dem Andante aus der Cassation KV 66 ausgeklungen war, sah man im Publikum und auf der Bühne zufriedene und glückliche Gesichter. Was will man mehr? Freunde im Ausland erlebt man immer besonders intensiv, mir ging es hier nicht anders.

Ferdinand Dreyer,
der Prof. Niese für die umfassende Information (über die Tournee bis Jerez) dankt.

PS: Das Orchester des Mozarteum, ovacionada durch das polytechnische durch Schleife . von Beethoven, der durch die guten Professoren des Orchesters zusprach.. unter der Leitung seines Halters, Soudant, genommen durch ein geschäftsleitendes Kriterium mit genauem G, der Entweichen alles Ausspionierens der schädlichen Langsamkeit.. concertantessymphonie von Haydn (GEWINDEBOHRER 1:105).

Sie werden es nicht erraten, dies sind Passagen einer Kritik über das Konzert in Madrid aus dem Internet ALTAVISTA, übersetzt dortselbst ins Deutsche (BabelFish Translations). Im nächsten Heft drucken wir eine brauchbare Übersetzung ab, dennoch sei schon verraten, was GEWINDEBOHRER 1:105 heißen soll: Hob.1:105. So etwas nennt man Realsatire. Ich finde es aber nicht zum Lachen, sondern bewerte es als eine bodenlose Frechheit und Missachtung künstlerischer Ereignisse. Altavista gehört dafür geklagt!

KÜNSTLERPORTRAIT



ANDREAS SCHABLAS, Klarinette

Ferdinand Dreyer: Der Beginn solcher Interviews ist immer eine heikle Sache. Aber fangen wir doch mit ihrer Geburt an. Wann fand das große Ereignis statt?

Andreas Schablas: 1973, und zwar in Mürrzuschlag, in der Steiermark.

F.D.: Sie machten ja, wenn man das so ausdrücken darf, eine Art „Kinderkarriere“.

Sch.: Ich fing mit 6 Jahren an, mein Vater brachte mich bald zur Blasmusik, und nach einigen Wettbewerben begann das Studium in Graz...

F.D.: Welche Art von Wettbewerben war das? Mit welchen Erwartungen nahmen sie daran teil?

Sch.: Das war der Landesmusikschulwettbewerb.

Zu ihrer zweiten Frage: Ich glaube, das ist alles relativ zu sehen. Wichtig war und ist vor allem, ein Ziel zu haben, worauf man hinarbeitet, sei es ein Wettbewerb, ein Probe-spiel oder ein Konzert. Auch diese Leistungsabzeichen der

Blasmusik waren für mich damals äußerst wichtig. Man braucht wohl besonders in diesem frühen Entwicklungsstadium ein Ziel, einen Vorsatz und auch die Bestätigung, dass man etwas erreichen kann.

F.D.: Wie ging es nun mit ihrer Ausbildung weiter?

Sch.: Nachdem ich mich mit vierzehn ein Jahr lang an der HTL für Elektrotechnik versucht hatte, entschloss ich mich, nach Graz zu gehen, um dort bei Kurt Daghofer zu studieren. Ich besuchte das Oberstufengymnasium für Studierende der Musik. Zwei Jahre später wechselte ich nach Wien, ein selbstverständlicher Schritt für ein Klarinettenstudium in Österreich. Mit neunzehn maturierte ich. Danach finanzierte ich mir mein Studium selbst.

F.D.: Womit?

Sch.: Ich substituierte schon damals in vielen Orchestern, vor allem auch an der Volksoper, außerdem hatte ich ein Stipendium vom Gustav Mahler Jugendorchester...

F.D.: ...welches sie ja sehr stark geprägt hat...

Sch.: Allerdings. Ich war dort Soloklarinettist und durfte unter großen Dirigenten wie Abbado oder dem leider sehr unterschätzten Haitink spielen.

F.D.: Welche Lehrer waren für sie die wichtigsten?

Sch.: Nun, anfangs sicher Daghofer in Graz. in Wien, dann Schmiedl und schließlich Johann Hindler, Schmiedls früherer Assistent. Er hat mir sicher am meisten gegeben.

F.D.: Wie kamen sie schließlich nach Salzburg? Etwa gar durch die...

Sch.: ...nein, durch die Liebe nicht. Meine Frau kannte ich schon aus Wien. Aber ich hatte drei Probespiele zur Auswahl: Beim ORF, bei den Symphonikern und – in Salzburg.

KÜNSTLERPORTRAIT

F.D.: Was gibt es denn an Literatur für ihr Instrument?

Sch.: Nun, von Mozarts Klarinettenkonzert angefangen über die Werke von Weber und Spohr, ...ich habe sogar schon Françaix gespielt...

F.D.: Françaix?

Sch.: Ja, Jean Françaix, und zwar die österreichische Erstaufführung seines 1968 komponierten Klarinettenkonzerts. Das war wirklich sauschwer... trotzdem spielte ich im letzten Jahr beim Carinthischen Sommer die österreichische Zweitaufführung.

F.D.: Die unvermeidliche letzte Frage soll nun ihren Zukunftsplänen gelten...

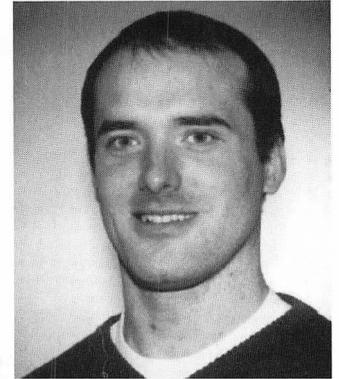
Sch.: Im großen und ganzen glaube ich, es wird sich alles finden. Auf jeden Fall möchte ich die drei Richtungen, die als Musiker für mich in Frage kommen, weiter ausbauen. Die Orchestertätigkeit, den Solisten und schließlich die Kammermusik. Vor allem an letzterer liegt mir sehr viel, da ich nach wie vor zu sehr guten Ensembles und Musikern, namentlich dem Altenberg-Trio, Markus Schirmer, Heinrich Schiff, Christian Schuster und einigen anderen ausgezeichnete Kontakte pflege.

F.D.: Vielen Dank für dieses aufschlussreiche und nette Gespräch.

Sch.: Ich habe zu danken.

Interview: Ferdinand Dreyer

Bearbeitung: Wolfgang Dreyer



GERHARD PROSCHINGER, Posaune

Im gemütlichen Kaffeehaus sitzt mir ein sportlicher junger Mann gegenüber, der mir auf Anhieb sympathisch ist - Gerhard Proschinger, neuer Posaunist des Orchesters. Er kommt aus Langenlois in Niederösterreich und das Weinland geht ihm in Salzburg, wo er sich sonst so wohl fühlt, doch ein wenig ab. Ich als Wiener verstehe ihn gut.

Mit neun Jahren begann er, Musik zu machen, zunächst als Trompeter, bis er den Zauber der tieferen Instrumente für sich erkannte und zum Tenorhorn wechselte. Aus eigenen Ersparnissen kaufte er sich eine Posaune und hat zunächst autodidaktisch gelernt und in der heimatischen Blasmusik gespielt. Bald war ihm der Berufswunsch Musiker klar, in der Oberstufe wechselte er ins Musikgymnasium und spielte in der Big-Band der Schule, wollte Jazzposaunist werden, einer wie J.J. Johnson zum Beispiel. Aber da sind die Chancen hierzulande nicht sehr gut. An der Wiener Musikhochschule studierte er bei Dietmar Küblböck und dessen Vater, die brachten ihn zur klassischen Musik. Bald substituierte er in allen großen

KÜNSTLERPORTRAIT

Wiener Orchestern, nach dem Diplom ging er für ein halbes Jahr an die Oper in Lissabon. Wichtiger aber wurde die Tätigkeit im Concentus Musicus, die bis heute anhält. Nikolaus Harnoncourt verehrt er zutiefst. Er liebt die Alte Musik ebenso wie den Jazz, der mittlerweile leider etwas ins Hintertreffen geraten ist, nachdem er früher auch im Austrian Jazz Orchestra gespielt hat, und natürlich Mozart und das große Repertoire. Monteverdis "Marienvesper", Haydn (besonders die "Schöpfung") und Schubert sind seine Favoriten. Gerhard Proschinger schätzt aber auch Verdi und Puccini sehr und ist offen für alles. Es macht ihm auch Spaß, Operetten und Musicals zu spielen. Die Trennung in E- und U-Musik behagt ihm überhaupt nicht. Wir sind uns einig, daß man den "Popmusik"-Charakter von Haydn und Mozart nicht verleugnen und auch bei der Interpretation mit bedenken sollte.

An Neuer Musik ist er grundsätzlich sehr interessiert, es stört ihn aber, daß manche Komponisten die Grenzen der Instrumente überschreiten. Dagegen mag er Grenzüberschreitungen zwischen Klassik und Jazz, nennt etwa Christoph Czech, dem er im Rahmen seiner Tätigkeit beim Ensemble "die reihe" begegnet ist. Man muß nicht unbedingt etwas "anderes" machen, um "neu" zu sein!

Das Interesse des leidenschaftlichen Musikers Proschinger endet jedoch nicht an den Grenzen seines Instruments, sondern bezieht vieles mit ein. So faszinieren ihn immer wieder die Klaviersonaten von Beethoven. Neben dem Konzertfach hat er auch Pädagogik studiert.

Für einen Bassposaunisten, der er vor allem ist, gibt es nicht allzu viele Stellen. Das Probespiel beim Mozarteum Orchester klappte sofort. Gerhard Proschinger gefällt es in Salzburg, obwohl Westösterreich teilweise eine andere Welt für ihn ist - umso spannender, sie zu entdecken. Die

schöne Landschaft, die Berge und Seen bieten dem begeisterten Sportler auch viele Möglichkeiten. Neben Skifahren und Langlaufen betreibt er auch Triathlon (Schwimmen, Radfahren, Laufen) als Leistungssport. Wer viel Bewegung macht, muß auch gut essen und trinken, meint der Hobbykoch, auch hier mit grenzüberschreitenden Interessen. Aber auch Lektüre aller Art und Reisen steht bevorzugt auf dem Freizeitprogramm.

Zurück zum Beruf - im Orchester geht es ihm sehr gut, das Klima ist sehr angenehm. Auch die Bandbreite des Repertoires stimmt. Er schätzt es sehr, auch Musiktheater zu spielen und nicht "nur" Symphonisches. Wichtig sind Dirigenten, die mit den Musikern zusammen arbeiten können. Besondere Freude bereiten da die Auftritte von Ivor Bolton. Wir hoffen beide, daß die Sparmaßnahmen im vernünftigen und verträglichen Rahmen bleiben, das Programm sollte nicht nur nach den finanziellen Möglichkeiten ausgerichtet werden.

Ich wünsche Gerhard Proschinger für die Zukunft alles Gute und freue mich darauf, ihm wieder zu begegnen!

Gottfried F. Kasperek

Die volle Frische des Musizierens

Gelungene Eröffnung der Mozartwoche mit dem Mozarteum Orchester

Auch kleine Dinge können uns entzücken: zumal, wenn sie so delikate wie die C-Dur-Symphonie, KV 200, von Mozart dargereicht werden wie zur freitägigen Eröffnung der Mozartwoche durch das Mozarteum Orchester und seinen Chefdirigenten Hubert Soudant. Vom ersten zerlegten Forte-Dreiklang, der sich wie ein Vorhang hob, bis zum feinst ausgesponnenen Perpetuum mobile des Final-Prestos hatte dieses Musizieren eine exzellente Balance. Sie betraf den Dialog zwischen Streichern und Bläsern ebenso wie die Relationen der Tempi und die Transparenz des Klangs.

Diesen „Klang“ hat sich das Salzburger Orchester durch konsequente Arbeit neu anerzogen und kann nun daran gehen, ihn jederzeit zu verfeinern. Vom ersten bis zum letzten Pult zeigt man nicht nur, dass man spielen kann, sondern dass man auch weiß, was man spielt. Und warum. Im Ensemble

weht ein frischer Wind, und das macht auch das Zuhören zum spannenden Vergnügen.

Der „Bau“ der als „Hauptwerk“ angesetzten letzten Londoner Symphonie von Joseph Haydn bewies es: Da sitzen Musiker, die etwas mitzuteilen, etwas zu erzählen haben. Hubert Soudant ist der straffe Lenker des Geschehens, dessen Impulse signalisieren: große Gebärde, kleine Vergnüglichkeiten, tiefe Empfindung, kräftige Geste, filigrane Zeichnung, ausdrucksstarke Sinnlichkeit, reine Musizierlust – je nachdem. Der Plan ist jederzeit fest umrissen, aber was sich innerhalb des Spiel-Felds abzeichnet, bleibt frei genug für individuelle Entfaltung.

Es ist die klassische dialogische Struktur, die Haydn und Mozart sehr natürlich zum Sprechen bringt. Und die durch einen Solisten/eine Solistin eine zusätzliche Dimension erfährt. Hier war es,

zum ersten Mal vor großem Forum in Österreich, die deutsche Geigerin Isabelle Faust, die auf ihrer Stradivari „Dornröschen“ mit souveränem, gewissermaßen golddurchwirktem Ton Mozarts G-Dur-Konzert, KV 216, zu einem Erlebnis wirklich eigener Art werden ließ. Kraftvoll spannt sie die sanglichen Bögen auch in den raschen Sätzen. Ihr Strich ist von sicherer Entschiedenheit, ihre Klangvorstellung von ausgeprägt originellem Charakter. Ihre Phrasierung scheut nie den spontanen Gefühlsausdruck, einmal versponnen, dann wieder keck, den sie aber stets unter musikalischer Kontrolle hat. Und so gelingen ihrem Spiel gleichsam theatralische Szenen, die sich im Rondeau auch zu übermütigen kleinen „Extempores“ verwenden lassen: Mozart, der „Schlawiner“ (Isabelle Faust), hat nur zu gerne freche Purzelbäume geschlagen...

KARL HARB

Salzburger Nachrichten, 29. Januar 2001

Auf guter Fahrt für Salzburg

Konzertreisen sind ein wesentliches Element der Arbeit des Mozarteum Orchesters. Die Reisepläne für die kommenden Jahre sind überaus attraktiv.

SALZBURG (SN-hb). Da die heimischen Aufgabenfelder des Orchesters durch die Beschäftigung bei den Festspielen, der Mozartwoche, am Landestheater und durch eine Reihe von Symphonie-Konzerten für die Kulturvereinigung und die Internationale Stiftung Mozarteum ziemlich eng abgesteckt sind, bleiben nur gewisse Perioden im Jahr für Reisen übrig – und das auch nur dann, wenn der derzeitige Status des Orchesters mit rund 90 Positionen erhalten bleiben kann.

Die relativ rege Reisetätigkeit des Mozarteum Orchesters geht in ihrer Struktur noch auf den früheren, langjährigen Chefdirigenten Leopold Hager zurück. Die Tournee nach Glasgow, Manchester, Basingstoke und Birmingham mit Ivor Bolton geriet Ende 2000 zu einem eindrucksvollen Erfolg, der eine Wiedereinladung ebenso zur

Folge hatte wie die jüngste Reise, die eben zu Ende gegangen ist.

Chefdirigent Hubert Soudant und die Solisten aus den Reihen des Orchesters, Markus Tomasi, Reinhold Malzer, Eduard Wimmer und Hagen Wappler, konnten mit Werken von Beethoven (7. Symphonie) und Haydn („Oxford“ und Sinfonia concertante) in fünf spanischen Städten großen Erfolg verbuchen. Man spielte drei Konzerte in Galizien, eines in Jerez de la Frontera und im größten Konzertsaal von Madrid, dem Auditorio Nacional. Beethovens Siebente wird übrigens am 19. und 20. April auch im Kulturvereinigungskonzert im Großen Festspielhaus zu hören sein.

Auf den nächsten Reiseplänen stehen außer einem Besuch im Wiener Musikverein am 22. April im September eine Südamerika-Tournee unter Leopold Hager (Argentinien, Brasilien), im November/Dezember eine Deutschland-Tournee (unter anderem nach Stuttgart, Hamburg, Lübeck mit „Abstechern“ nach Luzern und Strasbourg).

Attraktiv sind die Angebote für 2002: im April in die USA (mit tatkräftiger Unterstützung durch Alberto Vilar, der schon die letzte,

erfolgreiche Reise gefördert hat), im Mai/Juni nach Japan, Taiwan und China und im Herbst wiederum nach England (mit der Geigerin Isabelle Faust). Im Frühjahr 2003 folgt dann wieder Spanien.

Planung, Vorbereitung und Logistik ist übrigens – mit Gabriele Fischer – ein Ein-Frau-Betrieb innerhalb der Orchesterorganisation; die Abwicklung hat man der Konzertagentur Primusic übertragen.

In den Vereinigten Staaten stehen große Konzertsäle u. a. in New York, Washington, Boston, Vancouver, Seattle, Princeton offen, und auf besonderen Wunsch von Vilar wird das Orchester auch Universitätskonzerte geben. Auf der letzten USA-Reise, berichtet Orchesterdirektor Erwin Niese, konnten rund 20.000 Musikfreunde erreicht und begeistert werden: eine bemerkenswerte Werbung für Salzburg. Da es im Orchesterbudget zwar Rücklagen für Reisen, aber keine Sondermittel gibt, will Niese anregen, künftig auch im Zeichen der Tourismuswerbung Mittel zu lukrieren. Deswegen hat man Kontakt sowohl zur Wirtschaftskammer als auch zur Österreich-Werbung aufgenommen. Die Wege sind geebnet für eine gute Fahrt.

ÜBER DIESE AUSGABE - ÜBER DIE NÄCHSTE AUSGABE - ÜBER DEN VEREIN

INHALTSANGABE

Editorial	S.	U2	Spanien-Tournee Mozarteum Orchester	S.	6-8
Veranstaltungen	S.	1-3	Künstlerportraits	S.	9-11
Bericht zur Mozartwoche	S.	4-5	Pressespiegel	S.	12-U3

IN DEN NÄCHSTEN NACHRICHTEN

Veranstaltungsvorschau
Vorstellung neuer Orchestermitglieder

VORSTAND

Präsident:	Univ.-Prof. Dr. Fritz Schweiger	Beiräte:	Univ.-Prof. Dr. Oswald Panagl
Vizepräsidenten:	Dr. Sigune Neureiter		Gottfried Kasperek
	OStR Prof. Mag. Ferdinand Dreyer	Chefdirigent:	Hubert Soudant
Geschäftsführerin:	Brigitta Lamer	Orchesterdirektor:	Prof. Mag. Erwin Niese
Finanzreferent:	Dkfm. Dr. Herbert Schneider	Orchestervertreter:	Matthias Beckmann
Schriftführerin:	Berta Deutinger		Rupert Birsak

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Verein der Freunde des Mozarteum Orchesters Salzburg, Erzbischof-Gebhard-Straße 10, A-5020 Salzburg. Telefon und Telefax: 0662 / 84 88 06. Bankverbindung: Salzburger Sparkasse, Kto.-Nr. 1065754

Für den Inhalt verantwortlich: Geschäftsführerin Brigitta Lamer. Hergestellt im Eigenverlag. DVR: 0563498

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: Mitteilungen des Vereins der Freunde des Mozarteum Orchesters an seine Mitglieder.

Druck: Druckerei Roser Ges.m.b.H. & Co. KG., 5023 Salzburg, Esch-Mayrwies, Postfach 32. Zulassungsnr.: 69649S89U